

Vom Küchengehilfen zum Provinzarchivar Der Walliser Kapuziner Stanislaus Noti (1920-2006)

Christian Schweizer

2006, am Abend des 23. Juli, verstarb im Pflegeheim der Kapuziner in Schwyz Bruder Stanislaus Noti im 86. Altersjahr und wurde am 28. Juli auf dem Friedhof des Kapuzinerklosters auf dem Wesemlin in Luzern beerdigt. 69 Jahre vorher hatte er in Luzern das Noviziat angetreten und absolviert.¹ Zu seiner Funktion im Konvent des Klosters Wesemlin, wo er viel später seit 1981 zugeteilt war, steht im Katalog der Schweizer Kapuzinerprovinz 2005-2006: «Ordensjubiläum, Mitarbeit im Provinzarchiv».² Hinter beiden Bezeichnungen steht eine Lebensgeschichte. Die Würdigung für diesen Verstorbenen hier in der *Helvetia Franciscana* liegt nicht nur darin begründet, weil er von 1981 bis 1988 Provinzarchivar der Schweizer Kapuziner und Mitglied der Redaktionskommission des obgenannten wissenschaftlichen Mediums von 1985 bis 2000 war, sondern darüber hinaus auch in der Feststellung, daß er in verschiedenen Belangen und besonders in der historischen und kulturellen Arbeit für den Orden regelrecht gedient hat. Er hat sich sehr verdient gemacht in der Überlieferung des Schriftgutes im Provinzarchiv in Luzern und im Aufbau und in der Pflege des Kapuzinermuseums in Sursee. Br. Stanislaus Noti war kein Priesterbruder, er war Laienbruder und der erste Laienbruder als «Provinzarchivar», seitdem es diese Bezeichnung für die Führung des 1589 entstandenen Provinzarchivs gibt.³

Vom Oberwallis in die Welt der Kapuziner

Br. Stanislaus hat eine mehrbändige, in Ringordnern abgelegte Autobiographie hinterlassen. Es ist eine mit Photographien ausgestattete genaue Aufzeichnung über sich und den Orden. Sie als Lektüre dem Leser mit der Empfehlung «sine ira» vorzulegen, bedarf zunächst die gemäß kirch-

1 PAL Ms 151 Protocollum maius II, 166. PAL Ms N 5 Protokoll der Todesfälle ab 1900, 172.

2 Schweizer Kapuziner-Provinz Verzeichnis 2005-2006, Luzern 2005, 9.

3 Die Reihe der offiziellen Provinzarchivare - «archivarius provinciae» - beginnt mit dem Nidwaldner Kapuziner P. Aureus Wyrsch von Buochs (1647-1707), der von 1705 bis zu seinem Tod «primus direxit Archivium Provinciae Helveticae»; PAL Ms 149 prot. mai. I, 539. Vorher besorgten Sekretäre des jeweiligen Provinzialministers die Verwaltung des Schriftguts.

licher wie auch ziviler Archivgesetzgebung festgelegte Sperrfrist verstreichen zu lassen. Sie zeigt, und dies sei zumindest hier angedeutet, die Zwiste und Konflikte eines Kapuziners mit der Entwicklung des Ordens inmitten der gesellschaftlichen und kirchlichen Umwälzungen seit 1965. Die Stellungnahmen zu dieser Zeit sind zu verstehen aus der persönlichen Perspektive eines Mannes, der aus einer streng behüteten katholischen Welt des Oberwallis, wie sie noch vor dem Zweiten Weltkrieg vorhanden war, herstammte und nach einer harten Jugendzeit mit seinem Eintritt in den Orden sich ins Abenteuer der offenen und weiten Welt der Kapuziner hineinwagte und es durchlebte.

Dennoch darf und kann auf persönliche Aufzeichnungen des Verstorbenen zurückgegriffen werden, die den Titel «Zu meinem Lebenslauf» tragen. Sie enden bereits mit dem Jahr 1981 und sind in versöhnlichem Ton verfaßt.⁴ Dieses kurze Curriculum wie auch die offiziellen Eintragungen im *Protocollum maius* der Schweizer Kapuzinerprovinz, in welchem die Lebensstationen und die Ämter im Orden seit Eintritt aufgeführt sind,⁵ mögen das Leben von Br. Stanislaus Noti skizzieren. Die Lebensskizze möge angereichert sein mit der persönlichen Erfahrung des hier Schreibenden, der 1989 die Nachfolge seines Amtsvorgängers übernommen und seitdem von der Mitarbeit des Verstorbenen sehr profitiert hat.

«Stanislaus ex Stalden d[iocesis] Sedun[ensis] Ct. Wallis, i[n] s[aeclari tempore] Noti Benjaminus», so steht es im *Protocollum maius*. Über seine Eltern schreibt er: *«Mein Vater Leo Noti von Stalden, Lehrer, war zweimal verheiratet. Aus seiner ersten Ehe mit Brigitte Julier von Varen VS gingen zwei Knaben und ein Mädchen hervor. Meine Brüder aus dieser Ehe sind bereits im Jenseits. Wenige Wochen nach der Geburt des Mädchens, der gegenwärtig noch lebenden älteren Schwester, starb deren Mutter, die nach den Worten meiner Mutter, eine hervorragende Frau und Mutter gewesen sei. Im November 1919 heiratete mein Vater in zweiter Ehe meine Mutter Monika Lager von Münster VS. Als erster dieser Ehe erblickte ich am 16. November 1920 das Licht der Welt und wurde auch am gleichen Tag getauft. Mir folgten noch ein Bruder und eine Schwester. Keinen Monat nach der Geburt der Schwester starb der Vater am Neujahrstag 1924 an einem Herzschlag. Das sollte sich nun hart auswirken für die Familie.»*⁶

4 Siehe PAL Sch 4265.9. Br. Stanislaus Noti stellte für einen allfälligen Todesfall dieses Curriculum dem Guardian zur Verfügung.

5 PAL Ms 151 *Protocollum maius* II, 166.

6 PAL Sch 4265.9: «Zu meinem Lebenslauf», 1.

Das harte Schicksal beschreibt er wie folgt: *«Obwohl der Vater Lehrer war, amtierender Gemeindepräsident und über den Sommer, weil nur über die Winterszeit Schule, Stationsvorstand der VBZ in Zermatt, flossen noch keine Unterstützungsgelder aus Pensionskassen. So blieb der Mutter nichts andres übrig als durch ihren einstigen Beruf als Köchin das Brot für die Familie zu verdienen. Die Eltern des Vaters übernahmen die Kinder aus der ersten Ehe. Die Mutter meiner Mutter übernahm die Erziehung von uns drei aus der zweiten Ehe. So kamen wir von Stalden weg nach Münster. Dort besuchte ich die Primarschule.»*⁷ Die neuen Lebensbedingungen brachten es mit sich, daß er selber zusätzlich auf Broterwerb gehen mußte, weil seine Großmutter außer *«dem Bebauen von drei Äckerlein für Kartoffeln und Korn»* keinen eigenen Landwirtschaftsbetrieb führte; so verdiente er sich sein Auskommen von 1934 bis 1936 während der Sommermonate in Zermatt als Hotelangestellter, nach Beendigung der Primarschuljahre zusätzlich in den Wintermonaten.⁸ Das war das harte Los in einer Bergwelt für eine Oberwalliser Familie in der Zwischenkriegszeit, wenn der berufstätige Nährvater plötzlich ausgefallen ist.

Br. Stanislaus Noti wäre weiterhin im Hotelfach geblieben und hätte auch gerne studiert, doch sein innerer Ruf zum Ordensleben führte ihn zu einem neuen Lebensabschnitt. Bereits mit 17 Jahren trat er die Kandidatur zu einem Kapuzinerleben am 12. Juni 1937 im Kloster Stans an. Der erste Eindruck des ehemaligen Hotelangestellten bei den Kapuzinern war ernüchternd, wie aus seinen Zeilen zu entnehmen ist: *«Kurz gesagt, ich erlebte eine grosse Enttäuschung. Damals zählte die Klosterfamilie von Stans über 60 Mitglieder. Ich kam sofort in die Küche. Der Bruder Koch mit meist 1 bis 2 Kandidaten hatte die ganze Arbeit zu leisten. Der Betrieb glich einem wahren Hotelbetrieb. Mir kam zugute, dass ich an so etwas von Zermatt her gewohnt war. Gebet und vor allem eine Einführung in das Ordensleben kamen einfach zu kurz. Als ich im Juli 1938 nach Luzern kam um das Noviziat zu beginnen, frug mich der Novizenmeister, ob ich betrachten (meditieren) könne, lautete meine Antwort: Man habe mich nicht dazu angeleitet.»*⁹

7 Ebd.

8 Ebd., 1-2.

9 Ebd. 3-4.



Abb. 1: Am Tage der zeitlichen Profeß in Luzern am 20. August 1939: Br. Stanislaus Noti, links von ihm sein Bruder Leo und seine Mutter Monika, rechts von ihm seine Schwester Marie (Bild: PAL Sch 4265.9)



Abb. 2: Br. Stanislaus Noti am Tag seiner feierlichen Profeß in Sitten 1942 (Bild: PAL FA IV S 284)

Seraphische Wanderjahre

Kurz vor Kriegsausbruch beendete er das Noviziat in Luzern mit der einfachen Profeß am 20. August 1939.¹⁰ Für ihn begann die *«seraphische Wanderschaft»*.¹¹ 13-mal wurde er in der Schweizer Kapuzinerprovinz mutiert. Die Aufzählung der Klöster und Hospize sowie der Ämter sprechen für einen viel- und reichbegabten Laienbruder, der seine Aufgaben voll und ganz ausführte: 1939 nach Sursee als Sakristan und im Hausdienst, 1941 nach Luzern in die Druckerei der Ordensprovinz, 1944 nach Pardisla ohne Amtsbezeichnung, 1946 nach Rigi-Kaltbad als Koch, 1949 nach Näfels als Gärtner des Klosters und als Sekretär des Präfekts in der Klosterschule, 1951 nach Solothurn als Patient, März 1952 nach Rapperswil und 1957 nach Schüpfheim jeweils im Haus- und Sakristeidienst, 1960 nach Sursee zuerst in der gleichen Funktion und dann als Kustos des Kapuzinermuseums und Bibliothekar, 1972 nach Brig als Bibliothekar, 1975 nach Luzern als Vize-Provinzarchivar unter Provinzarchivar Rainald Fischer und von dort aus als Vize-Museumskustos für Sursee, 1980 als Koch nach Arth und seit 1981 in Luzern, wo er bis 1988 Provinzarchivar und hernach bis zu seinem Ableben Mitarbeiter im Provinzarchiv war.¹²

Stanislaus Noti war sensibel und fiel daher körperlich und bisweilen geistig in Erschöpfungszuständen. Der Handsatz mit Blei in der Provinzdruckerei der Schweizer Kapuziner in Luzern war für die Gesundheit nicht bekömmlich. Trotz Versetzung ins Kapuzinerhospiz Pardisla stellte sich ein Lungenleiden ein, das einen mehrjährigen Höhenaufenthalt bei den Kapuzinern auf Rigi-Kaltbad zur Folge hatte. Die Mutation nach Näfels bedeutete Br. Stanislaus Noti Herausforderung und führte abermals zur Erschöpfung, wie aus den Zeilen zu entnehmen ist: *«1949 hiess es nach Näfels gehen als Gärtner, obschon ich vom Garten so viel wie nichts verstand. Es hiess, dass ich vorwiegend dem Präfekten der Schule als Sekretär zu dienen hätte. Im Sommer 1951 wurde ich schwer krank und kam als Erschöpfter nach Solothurn.»*¹³ 1960 war er als historisch Interessierter und handwerklich sehr Begabter an der Einrichtung des Kapuzinermuseums in Sursee unter der Leitung von Professor Gottfried Boesch maßgeb-

10 PAL Ms 151 Prot.mai. II, 166.

11 PAL Sch 4265.9.: «Zu meinem Lebenslauf», 4.

12 PAL Ms 151 Prot.mai. II, 166.

13 PAL Sch 4265.9.: «Zu meinem Lebenslauf», 4.

lich mitbeteiligt¹⁴ und hatte die Museumsbetreuung nebst Sakristanen- und Hausdienst sowie Berufswerbung für den Orden in den Pfarreien des Missionsbezirks Sursee zu übernehmen. Schließlich verursachte die Pflege kranker Brüder «einen totalen Nervenzusammenbruch».¹⁵ Die Heimatluft des Oberwallis brachte Br. Stanislaus Noti Linderung. Im Kloster Brig übernahm er die Bibliothek. Ein schwerer Sturz 1974, bei dem er sich an der Wirbelsäule verletzte und den rechten Fuß brach, schwächte ihn.

Im Provinzarchiv der Schweizer Kapuziner in Luzern

Trotz der gesundheitlichen Probleme nahm Br. Stanislaus Noti neue Herausforderungen an, die seine Oberen an ihn stellten. Die Leitung des Provinzarchivs der Schweizer Kapuziner in Luzern ging nach 33 Jahren 1975 von P. Beda Mayer, Provinzarchivar seit 1942,¹⁶ altershalber an P. Rainald Fischer über. Br. Stanislaus folgte dem Ruf eines Vize-Archivars und löste den Archivgehilfen Br. Josef Rippstein ab. Der Jahresbericht des Provinzarchivs 1976 verdeutlicht die sehr anspruchsvollen Arbeiten in der Schriftgutverwaltung und in der Aufarbeitung der Ordensgeschichte.¹⁷

Der Einsatz als Koch für das Kloster Arth 1980 war ein kurzes Intermezzo, vielmehr eine Flucht. Der Vize-Archivar mußte den Provinzarchivar mehr vertreten als ihm lieb war. Die Pendenzen im Archiv häuften sich noch mehr an. Vieles blieb liegen und vieles war schon liegen geblieben: Bis 1972 hat der sehr verdienstvolle Provinzarchivar P. Beda Mayer während seiner letzten zehn Amtsjahre für die «*Helvetia Sacra*» in Basel den umfangreich ausgelegten Band zum Kapuzinerorden mit wissenschaftlichen, exakten Beiträgen am meisten versorgt und damit zum Gelingen dieses Werkes entscheidend beigetragen;¹⁸ P. Rainald Fischer mußte

14 Siehe dazu: *Kapuzinermuseum Sursee*, Olten 1964 (Separatdruck *Franziskus-Kalender* 47), darin auch ein Beitrag von Stanislaus Noti auf S. 64: *Aus dem Gästebuch*.

15 Ebd., 4-5.

16 Zur Würdigung siehe Oktavian Schmucki OFMCap, Beda Mayer, O.F.M.Cap. (1893-1983). *Archivar und Historiograph der Schweizer Kapuzinerprovinz*, in: *Helvetia Franciscana* 15 (1984-1987), 139-152.

17 *Jahresbericht 1976 aus dem Provinzarchiv*, in: *Fidelis* 64 (1977), 61-65.

18 Siehe die von Oktavian Schmucki OFMCap besorgte Bibliographie des Mitbruders Beda Mayer in *Helvetia Franciscana* 15 (1984-1987), 197-258; insbesondere 210-211 mit einer detaillierten Auflistung der Beiträge für *Helvetia Sacra* V/2 (*Der Franziskusorden. Die Kapuziner und Kapuzinerinnen in der Schweiz*, Bern 1974).

sehr viel auswärts verschiedenen Aufgaben nachgehen: er war in der Denkmalpflege sehr stark engagiert, von der Abfassung des Kunstdenkmälerbandes des Kantons Appenzell-Innerrhoden absorbiert, ein sehr gefragter Autor für Geschichtsbeiträge und erwies sich seit 1975 zugleich als sehr kompetenter Konservator des Kapuzinermuseums Sursee.¹⁹ Die Oberen der Ordensprovinz trafen eine neue Lösung, entlasteten P. Rainald Fischer von der Bürde des Provinzarchivs, damit dieser sich Historiographie und Kunstgeschichte im Dienst der Ordensprovinz widmen konnte, und ernannten 1981 Br. Stanislaus Noti als neuen und alleinigen Provinzarchivar mit Konzentration auf die Aufarbeitung der Pendenzen,²⁰ dazu der Kommentar des neu gekürten Provinzarchivars: *«Ich wusste um die Bürde. Angesichts dessen, was zu leisten ist und wäre, sagte ich: ich sollte 20 Jahre jünger sein.»*²¹ Trotz fortgeschrittenen Alters wurde die Ernennung zum Segen für das Provinzarchiv selbst.

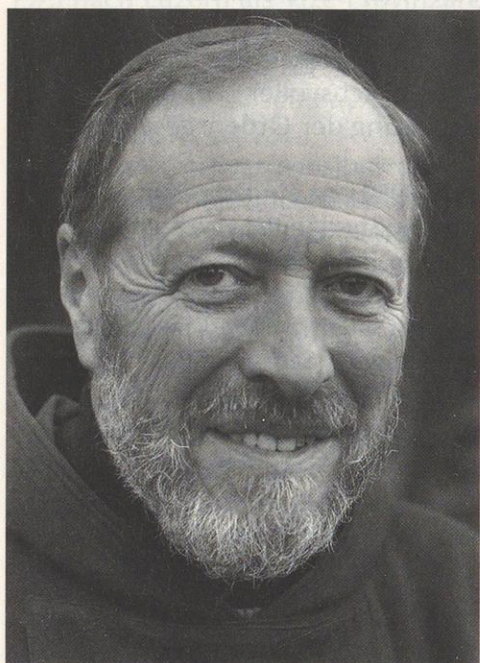


Abb. 3: Br. Stanislaus Noti als Provinzarchivar der Schweizer Kapuziner 1981-1988 in Luzern (Bild: PAL FA IV S 284)

19 Christian Schweizer, *Zwischen Kunst und Geschichte. Leben und Werk des Kapuziners Rainald (Ivo) Fischer (1921-1999)*, in: *Helvetia Franciscana* 29 (2000), 5-23.

20 Beschluß 62. Sitzung Definitorium Schweizer Kapuziner (17. Triennium 1979/82).

21 PAL Sch 4265.9.: *«Zu meinem Lebenslauf»*, 5.

Provinzarchivar Stanislaus Noti konnte bei seiner Arbeit und Aufarbeitung im Archiv auf zwei wertvolle grundlegende Vorarbeiten seiner Vorgänger zurückgreifen, die die Basis der überlieferten Ordnung und Einteilung des Provinzarchivs bedeuten: das am Pertinenzprinzip sich orientierende Findbuch des P. Alexander Schmid²² und die von P. Beda Mayer geplante und seit 1952/53 nach Fertigstellung der neuen Archivinfrastruktur realisierte Magazinierung des Schriftgutes in nummerierten Folioformat-Schachteln.

Auf Grundlage der überlieferten Archivordnung seit Beda Mayer erstellte Br. Stanislaus ein neues, für den internen Gebrauch sehr praktisches Findmittel, das dem Provenienz- und zugleich dem überkommenen Pertinenzprinzip gerecht wurde, und worin die Schlagworte der Dossiers in alphabetischer Anordnung sowie zusätzlich in gezeichneten Gestellrastern nach den seit 1953 festgelegten 6666 nummerierten Schachteln aufgelistet sind. Er setzte die seit P. Beda Mayer angefangene Signatur der Schriftgutbücher weitgehend fort. Zu diesen Findmitteln erstellte er umfangreiche Register und Zettelkasten über Personalien und Realien der Schweizer Kapuzinerprovinz aufgrund der Informationen aus den alten und neuen *Protocolla maiora*.

Neue Protokollbücher waren notwendig, um die Übersicht bis zum 20. Jahrhundert zu erhalten. Vier neue Verzeichnissbücher wurden in deutscher Sprache eingeführt. Bis 1980 wurden die Todesdaten der verstorbenen Brüder nur ins bis heute weiterhin lateinisch geführten *Protocollum maius* eingetragen. Bruder Stanislaus entwarf ein Totenbuch mit rückwirkender Berücksichtigung der Verstorbenen seit dem Jahr 1900. Gemäß der Aufgliederung der Schweizerischen Kapuzinerprovinz in drei abhängige Sprachregionen seit 1973 waren neue Register analog zum *Protocollum maius* der Gesamtprovinz für die Regionalminister nötig. In dieser Hinsicht schuf Br. Stanislaus Noti ein sogenanntes «*Protokoll Mitglieder Region Deutschschweiz*» in zwei Exemplaren, eines für das Provinzarchiv und eines für den amtierenden Regionalminister. Beide Exemplare und das *Protocollum maius* werden seitdem jeweils zu Beginn des zivilen Kalenderjahres auf Grundlage der alljährlich erscheinenden Provinzkataloge im Provinzarchiv ergänzt und aktualisiert. Zusätzlich konnten für die Gesamtprovinz nach Durchsicht sämtlicher Dossiers das «*Protokoll der Postulanten ab 1900*» und das «*Protokoll der Austritte*» ab dem 16. Jahrhundert erstellt werden. Ein weiteres erstelltes Verzeichnis gibt Auskunft

22. Zu P. Alexander Schmid als Provinzarchivar siehe Beda Mayer OFM Cap, *Unsere Provinzarchive*, in: *Helvetia Franciscana* 5 (1945-1951), 20.

der seit 1600 zum Kapuzinerorden affilierten Personen und geistlichen/religiösen Gemeinschaften. Die entstandenen Generalregister zu den Missionsperiodika «Missionsbote» und «Ite» und besonders zur wissenschaftlichen Zeitschrift «Helvetia Franciscana» in Zusammenarbeit mit dem Redaktor widerspiegeln exaktes und logisches Registrieren. Neue Register über Pfarreien, aus welchen die Kapuziner herstammten, über Missionen (Missionare, Orte, Ämter, Aufgaben, Sachen) sowie das Generalregister der Provinzkataloge seit deren Erscheinen im 19. Jahrhundert sind ein bis in alle Details geschaffenes Nachschlagewerk dank Br. Stanislaus Noti. Er hatte zudem ein sehr großes Augenmerk auf die Photo- und Ikonothek im Provinzarchiv, deren Bestand sechsstellig ist. Nach Absprache und in Zusammenarbeit mit seinem Nachfolger ab 1989 widmete er sich intensiv der Erfassung und Registrierung dieser historisch und volkswirtschaftlich wertvollen Bestände. Dank seinen persönlichen Kenntnissen und seinem hervorragenden Gedächtnis hat er einen Großteil der Illustrationen angeschrieben und verzeichnet. Damit sind beste Bedingungen geschaffen, die Sammlung eines Tages einer spezifischen elektronischen Erfassung zu unterziehen.

In die Reihe der Provinzannalisten darf Br. Stanislaus Noti ebenfalls gestellt werden. Wie seine Vorgänger besonders des 17. bis 19. Jahrhunderts schrieb er als Zeitzeuge. Eigentlich hat er die Provinzannalistik wiederbelebt, nachdem sie nach einem ersten Unterbruch ab 1902 von fast 30 Jahren vorübergehend und dann nach anfänglichen Bemühungen von P. Siegfried Wind völlig ins Stocken geraten war. Weder P. Beda Mayer noch P. Rainald Fischer führten Provinzannalen. So hinterläßt Br. Stanislaus Noti Annalen aus der Zeit von 1931 bis 1999. Als Grundlage dienten ihm die Provinzbulletins, er brachte aber selber seine persönlichen Bemerkungen mit ein, wie es seine Vorgänger aus alten Zeiten ebenso taten. Er trug dazu bei, daß die Chroniken und Annalen auch für das 20. Jahrhundert als ein reiches Quellenwerk zur Verfügung stehen.²³ Auffällig ist bei all seinen Arbeiten seine wunderschön ausgewogene Handschrift, unverkennbar akkurat, die wohl sauberste Handschrift aller Provinzarchivaren zumindest seit dem 20. Jahrhundert.

23 Zur Provinzchronik und Provinzannalistik allgemein siehe Zusammenfassung bei Christian Schweizer, *Chronik Kapuzinerkloster Stans. Eine Rekonstruktion*, in: *Kapuziner in Nidwalden 1582-2004*. Stans 2004, 366.

Annalen
der Schweizer Kapuzinerprovinz
1931

v. Br. Stanislaus Noti

Abb. 4.1-6: Die Annalen der Schweizer Kapuzinerprovinz 1931-1999, wie sie Br. Stanislaus Noti als Mitarbeiter im Provinzarchiv ab 1993 nachträglich verifiziert und aufgeschrieben hat.

1	1931					
	<u>Personelles</u>					
Postulanten	Eintritte	DS 32 WS 7	davon	Austritte	21 3	
Novizen	Studenten	DS 6 WS 4	Brüder	DS 7 WS 3	Austr. 3 " 1	
Neuprofessen	Kleriker	DS 6 WS 4		Austritt	1	
	Brüder	DS 7 WS 5		"	2	
Priesterweihen		DS 12 WS 2				
Höh. Studien	Beginn :	DS P. Synesius Köpfli in Rom P. Werner Huber " "				
Austritte		DS Br. Guido Hädener, Prof. 1930 WS Fr. Cl. Gervais Walz, Prof. 1928				
Todesfälle	29. Mai	Br. Hilarius Tschudi v. Naßfels in Sursee				
	31. Juli	Fr. Boniface Pasquier v. Paquier in Sion				
	1. Aug.	Br. Adjut Fellmann v. Uffikon in Olten				
	20. Aug.	P. Basil Droux v. La Joux, starb in Kairo anlässlich Wallfahrt ins Heilige Land.				
	27. Dez.	P. Alexander Müller v. Schmerikon in Sarnen, Lektor, Vikar, Guardian, Definitor, Kustos u. 2 mal Provinzial.				
	Betreff Eintritte von Postulanten in diesem Jahre: absolute Höchstzahl in der Provinzgeschichte. Dies steht im Zusammenhang mit der herrschenden Arbeitslosigkeit um diese Zeit. Nach vorhandenen Notizen manche Untaugliche. Ins Noviziat gelangten von den Deutschen 11, den Welschen 4.					

Abb. 4.1-6: Die Annalen der Schweizer Kapuzinerprovinz 1871-1931 wie sie Br. Stanislaus Noti ab 1903 nachträglich veränderte und aufgeschrieben hat.

zur Provinzchronik und Provinzannalistik allgemein siehe Zusammenfassung bei Christian Schweizer, Chronik Kapuzinerkloster Stans, eine Rekonstruktion, in: Kapuziner in Nidwalden 1582-2004, Stans 2004, 346.

Niederlassungen.

350 Jahre Kapuziner in Altdorf. Es fanden offenbar keine besondern Feiern statt - wenigstens sind keine Unterlagen im PAL vorhanden. Es scheint bloss ein Zeitungsartikel die Tatsache festgehalten zu haben.

Altdorf

Im Klosterinnern werden Renovationen u. Umbauten vorgenommen wobei aus 2 Zellen eine gemacht werden. In der Klosterkirche wird die Heizung eingebaut.

Arth

Am 12. Juni macht man sich an die Renovation der Kirche welche ein freundlicheres Aussehen erhalten soll.

Dornach

An Pfingsten = 24.-26. Mai wird 400 Jahre der Erscheinung U. Lb. Frau vom Wernmlin gefeiert. Am Pfingstsonntag Festgottesdienst durch den Kap. Miss. Bischof Gabriel Zelger. Am Abend um 8 Uhr Festgottesdienst in der Hofkirche mit Predigt von Prälat Meyenberg. Am Pfingstmontag Pontifikalamt von Erzbischof Raymond Nethammer OSB. Pfingstdienstag Pontifikalamt von Leodegar Hunkeler, Abt v. Engelberg

Luzern

Am 30. Juli Kurzer Besuch des Ordensgenerals P. Melchior v. Benisa, anlässlich seiner Reise aus Provinzkapitel in Belgien.

Hier wird die Kirchenrenovation durchgeführt. Diese wird dabei etwas verlängert und eine Empore wird eingebaut.

St. Maurice

3

1931

Rapperswil

Hier werden im 1. Stockwerk aus 2 Zellen je eine gebaut. Auch wird die St. Laurentius - Kapelle neben dem innern Chor renoviert.

Ausbildung

Noviziat

Das Noviziat für Brüder französischer Sprache wird von Solothurn nach Sursee verlegt.

Aufgaben

Volksmission

Die Verzeichnisse darüber sind ungenau, eher verwirrend u. z. Teil nicht übereinstimmend infolge Streichungen und Verschiebung derselben. Zuverlässige Daten u. Orte sind vorhanden nachdem P. Isidor Frei eine Kartei anlegte, aber nur Deutsche Schweiz und Graubünden betreffend. Grundsätzlich werden hier nur eigentl. Missionen u. Missionserneuerungen - nicht aber sogen. religiöse Wochen angeführt. Auf Ortsangaben wird hier verzichtet. In der deutschen Schweiz, inkl. Graubünden, wurden 34 Missionen abgehalten.

3. Konferenz der Volksmissionäre vom 28.-29. Juli in Sterns. Themen sind: Umgestaltung der Miss. Zeitschrift „Friedensblätter“ - „Rituale Missionariorum“ - Stellung zum 14-tägigen Gesamtmissionen - Unsere Exerzitienhäuser.

Exerzitienhäuser

Solothurn. Der Erweiterungsbau des Exerzitienhauses kann an die Hand genommen werden. Die Entwicklung dieser Aufgabe ist erfreulich und segensreich.

1931

4

Schweyz. Auf Initiative von P. Felizian Besmer, Kommissar des DO, wird dort im „Acherhof“ ein Altersheim für Terziären eröffnet.

sozial-karitatives

Schulen

Am 6. Dezember werden 100 Jahre Klosterschule von Näfels gefeiert mit kirchlichem Gedenkgottesdienst und einer weltlichen Feier.

Näfels

Missionen

Nach Dar-es-Salaam:

Aussendungen

30. April in Luzern:

P. Gerard Fassler v. Appenzell
Br. Gebhard Aschwenden v. Isenthal
Br. Fintan Jäggi v. Recherswil

17. Sept. in Luzern:

P. Cyprian Zahner v. Bieden SG
P. Gustav Nigg v. Gersau SZ
P. Josef Leonissa Tschudi v. Näfels GL
Br. Edgar Kreiser v. Hergiswil NW

Nach Seychellen

20. Dez. in Freiburg:

P. Ernpfer Morard v. Ayenth VS
Fr. Marc Daflon v. Neyruz FR

24 Das Kloster Näfels ging mitsamt Konventsbibliothek und Weinkeller 1986 an die Franziskaner (OFM) über.

25 PSL Sch 4263.9: Schriftliche Mitteilung Burgerverwaltung Münster VS, 7.4.1992 an Br. Stanislaus Noti.

26 Ebd.: Brief des Burgerrates Münster vom 02.03.1992 an Br. Stanislaus Noti.

5.	1931	<u>Provinz allgemein</u>
Religiöse Feiern	Obwohl ein Doppeljubiläum für die Orden des hl. Franz von Assisi = Todesjahr der hl. hl. Antonius von Padua und der hl. Elisabeth von Thüringen (1231) geschah in der Provinz zu diesem Anlass nichts Besonderes - wenigstens an äusseren Feiern. Es stehen bloss über beide Heiligen eine Lichtbilderserie zur Verfügung sofern Mitgl. der bei Anlässen zu referieren haben. Doch feierte man den hl. Antonius im Kolleg. Appenzell, wobei der Bischof v. St. Gallen, Alois Scheiwiler ein Pontifikalkammit hält.	
Erster Radioprediger	P. Hyacinth Kappeler	
Doktorate	P. Benedict Zöllig, Sr. Theol. Exam. 22. Juli 1931, Fribg P. Leander Fehr, Dr. phil. nat. " 25 Juli 1931 Fribg	

Die Koordination mit den von Guardianen geführten Niederlassungsarchiven in der Ordensprovinz gehört mit zu den Aufgaben eines Provinzarchivars. Br. Stanislaus Noti ist dieser Verpflichtung nachgekommen, überarbeitete und verbesserte verschiedene Konvent- und Hospizarchive und organisierte in Anbetracht der von Aufhebungen betroffenen Niederlassungen die aufwendigen Transfers der Archivbestände ins Provinzarchiv: Rigi-Kaltbad (1981), Näfels (Schule 1984 und Kloster 1986)²⁴, Untervaz und Zizers (1986).

Für Geschichtsaufarbeitungen war Br. Stanislaus Noti auch außerhalb des Ordens ein sehr gefragter Mann, besonders in seinem Heimatkanton. Im Oberwallis profitierten Gemeinden und Pfarreien von seinen praktischen Archivarbeiten und lokal bezogenen Publikationen. Stalden, Varen und Münster, die Lebensstationen seiner Jugendzeit, kamen am meisten in den Genuß. Vor diesem Hintergrund darf man auch die Dankbarkeit der Bevölkerung im Oberwallis gegenüber ihrem Kapuziner am Beispiel von Münster sehen. Die Burgerversammlung Münster ernannte am 19. März 1992 Br. Stanislaus Noti einstimmig zum Ehrenburger von Münster,²⁵ die Begründung dazu wurde bereits am 2. März gleichen Jahres nach der Sitzung des Gemeinderates vom 23. Januar gleichen Jahres Br. Stanislaus übermittelt: *«Der Burgerrat möchte Sie damit für Ihre grosse, zeitaufwendige und kompetente Arbeit für die kulturellen und geschichtlichen Belange unseres Dorfes ehren. Diese Ehrenburgerschaft soll als Zeichen für Ihr selbstloses und aufopferndes Engagement für unsere Dorfgemeinschaft stehen.»*²⁶ Br. Stanislaus war ein vielseitig Interessierter an Geschichte und Kultur des Kantons Wallis und der Ordensprovinz. Er hat vermittelt und erzählt. In seinen Publikationen verriet der Sprachstil Walliser Herkunft. Das Latein hat er sich selber beigebracht zur Führung und zum Lesen der Protokollbücher im Provinzarchiv. Er hat immer selbstlos gedient, nie zum eigenen Zweck, sondern für die Sache zum Nutzen der Gemeinschaften und Institutionen. Davon haben das Provinzarchiv und die Schweizer Kapuziner profitiert, davon profitiert auch sein Nachfolger seit 1989, den er sorgfältig und fachmännisch, ja sogar mitbrüderlich eingeführt hat.

24 Das Kloster Näfels ging mitsamt Konventsbibliothek und Weinkeller 1986 an die Franziskaner (OFM) über.

25 PAL Sch 4265.9.: Schriftliche Mitteilung Burgerverwaltung Münster VS, 7.4.1992 an Br. Stanislaus Noti.

26 Ebd.: Brief des Burgerrates Münster vom 02.03.1992 an Br. Stanislaus Noti.

Wie gut geordnet er lebte, wie gut und selbst organisiert sein Wirken im Provinzarchiv war, so war auch sein Ableben. Er merkte innerlich im Februar 2006, daß die Zeit des Sterbens für ihn herankam. So teilte er dem Provinzarchivaren mit, er würde den Provinzialminister darum bitten, im nächsten Provinzkatalog 2006/2007 nicht mehr als Mitarbeiter des Provinzarchivs bezeichnet zu sein. Er machte einen sichtlich erschöpften Eindruck, müde klang seine Stimme. Er fing an loszulassen vom Registrieren, hörte auf zu recherchieren. Dennoch, sein schelmisches Lächeln im Gesicht blieb, und er kam, wenn auch etwas mehr gebeugt und gestützt auf seinem Stock, so lange er gehen konnte, weiterhin jeden Tag ins Provinzarchiv, weil er wußte, sein amtierender Nachfolger hat immer Fragen in Belangen des Schriftguts und des Registrierens. Er pflegte im Leseraum des Archivs den Kontakt zu Kollegen und Kolleginnen aus anderen Archiven, zu Konsulenten und Studenten und freute sich daran, daß er mit seiner Erfahrung und seinen Ratschlägen Wesentliches zur geglückten umfassenden Erweiterung und Modernisierung der Archivinfrastruktur 2001/2002 beitragen konnte. Der sehr gute Zustand und das Funktionieren des Provinzarchivs, eines der größten im Gesamtorden, sind ein Vermächtnis von Br. Stanislaus Noti für die Zukunft.

*Werkverzeichnis*²⁷

Monasterium - Consches; in: *Walliser Bote* 1964, Nr. 2.

Gibt es keine Hinweise auf ein ehemaliges Kloster in Münster?; in: *Walliser Bote* 1964; Nr. 75.

Vom klösterlichen Leben im einstigen Münster; in: *Walliser Bote* 1964, Nr. 113.

300 Jahre jetzige Liebfrauenkirche von Münster; in: *Walliser Bote* 1964, Nr. 132.

Von den Gotteshäusern im obern Goms; in: *Walliser Bote* 1964, Nr. 166.

Aus dem Gästebuch des Kapuzinermuseums Sursee; in: *Franziskus-Kalender* 47 (1964), 64.

Von ausgestorbenen Weilern und Dörflein im oberen Goms; in: *Walliser Bote* 1965, Nr. 2 u. 8.

27 Zur Erstellung des Werkverzeichnisses – Br. Stanislaus Noti hat selber für sich gar keines geführt – diente die laufende *Bibliographie der Publikationen franziskanischer Ordensleute in der Schweiz in der Helvetia Franciscana* seit Bd. 18 (1989), hinzu sind sehr zu verdanken die wertvollen Mitteilungen von Pfarrer Josef Lambrigger aus dem Pfarrarchiv Münster VS und von Hans-Robert Ammann, Staatsarchivar des Kantons Wallis in Sitten, der bei der Konsultation an der Kartothek «St. Noti» im Katalog *Vallesiana der Mediathek Wallis Sitten* sehr behilflich war. Das hier nun publizierte Werkverzeichnis ist chronologisch aufgelistet und macht keine Unterteilungen in Monographien, Fach- und Zeitungsartikeln.

- Zum 100. Todestag von P. Sigismund Furrer; in: *Walliser Bote* 1965, Nr. 99.
- Auch ein Ruhm für das Oberwallis. Kapuzinerklosterbrüder, Statistik und Geschichte; in: *Walliser Bote* 1965, Nr. 188.
- Um das einstige «Marterbild» von Münster; in: *Walliser Bote* 1965, Nr. 243.
- Familien zum Loch im 17. und 18. Jahrhundert bei Ulrichen; in: *Walliser Bote* 1966, Nr. 61.
- Vom Unterrichtswesen in alter Zeit im oberen Goms; in: *Walliser Bote* 1966, Nr. 177.
- Wallfahrtsziele der Gomser vom 16. bis 18. Jahrhundert; in: *Walliser Bote* 1966, Nr. 223.
- Die Liebfrauenkirche und die von Riedmatten von Münster; in: *Walliser Jahrbuch* 35 (1966), 21-28.
- Von nichtpolitischen Beziehungen Goms-Innerschweiz in alter Zeit; in: *Walliser Bote* 1967, Nr. 35.
- Häuser im Goms, die zur Geschichte gehören; in: *Walliser Bote* 1967, Nr. 134 u. 136.
- Einstige Gommer Geschlechter, die im Bündnerland noch vorkommen; in: *Walliser Bote* 1968, Nr. 8.
- Werke von Walliser Meistern im Bündnerland. Bildhauer Ritz und Sigristen, Glockengiesser Walpen; in: *Walliser Bote* 1968, Nr. 46.
- Kardinal Schiner und die alte Pfarrei Münster; in: *Walliser Bote* 1968, Nr. 150.
- Die Adeligen und Ritter des Untergoms im 13. Jahrhundert; in: *Walliser Bote* 1968, Nr. 245-250.
- Werke von Walliser Meistern im Bündnerland; in: *Wir Walser* 6 (1968), 20-27.
- Geistliche Berufe im Goms; in: *Volkskalender Wallis-Freiburg* 59 (1968), 34-37.
- Vom «roten Hahn» in alter Zeit im oberen Goms; in: *Walliser Jahrbuch* 39 (1969), 47-51.
- Nicht nur das Seelenheil. Zur Geschichte der Jahrzeiten an der Liebfrauenkirche von Münster; in: *Walliser Bote* 1969, Nr. 229.
- Ritter und Junker im Majorat Ernen vom 12. bis 15. Jahrhundert. [Glis] 1970 (Maschinenschrift).
- Geschichtliches zur Verehrung des hl. Antonius von Padua in Münster, Goms. [Sursee] 1970 (Maschinenschrift).
- Geschlechter und Familien im Untergoms vor 450 Jahren; in: *Walliser Bote* 1970, Nr. 153.
- Die Adelsfamilie von Riedmatten von Münster und ihr ehemaliger Palast, heute Hotel Croix d'or et Post (Glis 1971, Maschinenschrift).
- Aus der Geschichte des Festortes; in: 20. Gommer Bezirks-Musikfest. Münster 1971, 3-5.

Geschlechter, die einst den Meier des Zenden Goms stellten; in: *Walliser Bote* 1971, Nr. 50.

Zum denkwürdigen Geschehen vor 200 Jahren. Antoniusverehrung in Münster; in: *Walliser Bote* 1971, Nr. 131.

Von etwas «Ungutem» in der «guten alten Zeit». Von Krankheit und Ärzten im alten Goms; in: *Walliser Bote* 1971, Nr. 297.

Von den Beziehungen zwischen den einstigen Zenden Visp und Goms; in: *Walliser Bote* 1973, Nr. 61.

Das Oberwallis des 18. Jahrhunderts einmal anders gesehen; in: *Walliser Bote* 1972, Nr. 62 u. 63.

Von der grossen Pest im Obergoms; in: *Walliser Bote* 1973, Nr. 129.

Ein Gang durch eine ausgestorbene Welt. Die frühere Gemeinde Staldenried; in: *Walliser Bote* 1973, Nr. 163.

Peter Josef Ruppen. Pfarrer und Dekan von Stalden, 1733-1778. Nachklänge zur Kirchweihe in Stalden; in: *Walliser Bote* 1973, Nr. 194.

Frühe Geschlechter. Geschichtliches aus dem alten Totenbuch der Pfarrei Stalden; in: *Walliser Bote* 1973, Nr. 222.

Ausgestorbene Geschlechter des Obergoms; in: *Walliser Bote* 1973, Nr. 275.

Aus der Geschichte des einstigen Zenden Goms. [Glis] 1973 (Maschinenschrift).

Die Abgottspon von Staldenried; in: *Walliser Bote* 1974, Nr. 117.

So war es damals. Aus den Staatsrechnungen der Kilcheri Münster im einstigen Zenden Goms; in: *Walliser Bote* 1974, Nr. 279.

Alte «Königinnen» machen das Wallis weltberühmt. (Alte Orgeln); in: *Walliser Bote* 1974, Nr. 65 (Zusammenfassung des Aufsatzes von Rudolf Bruhin, *Organ Yearbook* 1973).

250 Jahre Schützenzunft «St. Sebastian» Münster/Geschinen; in: *Walliser Volksfreund* 1974, Nr. 158.

Kirchengeschichtliches aus den Vispertälern; in: *Walliser Bote* 1975, Nr. 277.

Zur Geschichte der Grafschaft: Selkingen, Biel, Ritzingen, Gluringen; in: *Vallesia* 30 (1975), 1-48.

Aus der Geschichte des Festortes; in: *Musikgesellschaft «Galmihorn». 25 Jahre. Münster* 1975, 7-8.

Der Meister und sein Werk. Peter Geisler; in: *Walliser Bote* 1975, Nr. 87 (zusammen mit Liselotte Kauertz).

Zu einer Greuelthat vor 600 Jahren. Ermordung von Gitschard Tavelli; in: *Walliser Bote* 1975, Nr. 99.

Regards sur le passé. Ce que révèlent, au cours des siècles. Les comptes de la paroisse de Münster dans l'ancien dixain de Conches; in: *Journal du Haut-Lac* 1975, Nr. 3.

Vom Domkapitel und dessen Mitgliedern aus dem Goms; in: *Walliser Bote* 1976, Nr. 111.

Jahresbericht 1976 aus dem Provinzarchiv; in: *Fidelis* 64 (1977), 61-65 (gemeinsam mit Rainald Fischer OFMCap).

Frühgeschichtliches von Eisten; in: *Walliser Volksfreund* 1977, Nr. 204.

Chronik von Eisten. O.O. 1978.

Zu «Vom Beten und von anderen Dingen»; in: *Walliser Bote* 1978, Nr. 99.

Schicksal einer 300jährigen Jubilarin. Pfründe des Peter Guntern, Pfarrkirche Münster; in: *Walliser Bote* 1978, Nr. 195.

Herrschaftliches in den Vispertälern vor 700 Jahren; in: *Walliser Volksfreund* 1978, Nr. 58 u. 59.

Simplon-Dorf und seine Pfarrkirche; in: *Walliser Volksfreund* 1978, Nr. 169.

Aus der Vergangenheit von Staldenried; in: *Staldenried. 50 Jahre Raiffeisenkasse 1929-1979*. Visp 1979, 4-5.

Wallfahrtsziele der Vispertaler im 17. und 18. Jahrhundert; in: *Walliser Bote* 1979, Nr. 32.

Kirchliche Rosinen. Kichengeschichtliches aus den Vispertälern von 1635 bis 1774; in: *Walliser Bote* 1979, Nr. 171.

Le cierge de Saint-Théodule des Conchards (Traduction par Charles Boissard); in: *Journal du Haut-Lac* 1980, Nr. 29.

Das geistliche Törbel; in: *Erste Heimattagung. Törbel* 1980, 9-12.

Vieles bleibt Geheimnis! Eine Studie über die Burgen und Herren-Türme in den Vispertälern; in: *Walliser Bote* 1980, Nr. 17.

Die alten Oberwalliser Orgeln kamen in einer holländischen Festschrift zu Ehren. Vergessener Reichtum; in: *Walliser Bote* 1981, Nr. 99.

Die Theodulskerze der Gommer; in: *Walliser Bote* 1980, Nr. 74.

St. Benedikt und das Wallis; in: *Walliser Bote* 1980, Nr. 111.

Geschichtliches aus den Vispertälern zur Zeit des Adels; in: *Blätter aus der Walliser Geschichte* 17 (1981), 463-521.

Die Herrenfamilien in Stalden vom 13. bis 15. Jahrhundert; in: *Blätter aus der Walliser Geschichte* 18 (1982), 25-35 (Vortrag gehalten in der Jahresversammlung des Geschichtsforschenden Vereins vom Oberwallis am 10. Oktober 1981).

Die Personalfrage im Laufe der Geschichte; in: *Nachdenken über 400 Jahre [Schweizer Kapuziner]*. Herausgegeben von Anton Rotzetter OFMCap. Luzern 1981 (Sondernummer *Fidelis* 68/4), 201-231.

Wechselhafte Geschichte. Über das Ordensleben im Oberwallis seit dem Mittelalter; in: *Walliser Bote* 1981, Nr. 281.

Münster. Ein Blick in 700 Jahre Geschichte. Fiesch 1982.

Von den zwei Kapuzinerklöstern in Brig; in: *Gruss aus St. Ursula* 67 (1982), 14-16.

Vom «braunen» Goms im 17. Jahrhundert. Kapuziner Egid Jost, Theodul Biderbost, Florian Perren, Rudolf Imsand, Pelagia Gon; in: *Walliser Bote* 1982, Nr. 26.

Überraschungen und Rätsel. Von der wechsellvollen Geschichte der verschwundenen Gemeinde Montwald auf dem Territorium der heutigen Gemeinde Eisten; in: *Walliser Bote* 1982, Nr. 155.

P. Beda Mayer; in: *Schweizerische Kirchenzeitung* 151 (1983), 202.

Oberwald. Obergoms 1983 (touristische Information).

Von der Strafanstalt über die Kinderschulen zum Altersasyl. Geschichtliches über Wallis und das Kloster Ingenbohl aus dem letzten Jahrhundert; in: *Walliser Bote* 1983, Nr. 148.

Zur Bedeutung der Freundschaft zwischen P. Bernhard Christen und dessen Sekretäre; in: *P. Bernhard Christen, Generalminister [des Kapuzinerordens]*. Luzern 1984 (Sondernummer *Fidelis* 71/4), 53-59.

Ein Kapuzinerbruder aus Italien bringt Rorschach auf die Beine; in: *Helvetia Franciscana* 16 (1986-1987), 106-109.

Leo Noti; in: *Walliser Bote* 1987, Nr. 67.

P. Sigismund Furrer (1788-1865); in: *Blätter aus der Walliser Geschichte* 20 (1988), 149-157.

Theaterdichter; in: *Gedenkschrift Pfarrer Arthur Bacher*. Visp 1988, 9.

Die Kapuziner und Ursern; in: *300 Jahre Kapuziner-Pfarrei Andermatt*. Herausgegeben von Marzell Camenzind OFMCap, der Pfarrei Andermatt u. der Schweizerischen Kapuzinerprovinz. Altdorf 1989, 61-72.

Terziaren in unserem Jahrhundert. Der Dritte Orden des hl. Franz von Assisi; in: *Walliser Bote* 1989, Nr. 166.

Zum Wandel des Dorf- und Kulturbildes von Stalden vom 14. bis zum 20. Jahrhundert. Herausgegeben vom Verein «Alt Stalu erhalten». Stalden 1990.

Pfarreigeschichtliches zu Varen VS. Geschichtlicher Abriß in 59 Fortsetzungen; in: *Pfarrblatt Varen* 65/2 (1990)-70/6 (1995).

Geschichtliches über Staldenried; in: *Erste Heimattagung in Staldenried* 1991. Visp 1991, 15-25.

Zur Geschichte der Kapelle; in: *Gspon und Sankt Anna-Kapelle*. Herausgegeben von der Gemeinde Staldenried zum 300jährigen Jubiläum der St. Anna-Kapelle in Gspon. Staldenried 1991, 10-13.

Der «Gspondienst»; in: *Gspon und Sankt Anna-Kapelle*. Herausgegeben von der Gemeinde Staldenried zum 300jährigen Jubiläum der St. Anna-Kapelle in Gspon. Staldenried 1991, 23-26.

Bemerkungen zur Siedlungsgeschichte; *Gspon und Sankt Anna-Kapelle*. Herausgegeben von der Gemeinde Staldenried zum 300jährigen Jubiläum der St. Anna-Kapelle in Gspon. Staldenried 1991, 35-38.

Biel, Gem. im Bez. Goms; in: *Schweizer Lexikon* 91. Bd. 1. Luzern, 1992, 565.

Blitzingen, Gem. im Bez. Visp; in: *Schweizer Lexikon* 91. Bd. 1. Luzern, 1992, 614.

Eisten, Gem. im Bez. Visp; in: *Schweizer Lexikon* 91. Bd. 2. Luzern, 1992, 368.

Embd, Gem. im Bez. Visp; in: *Schweizer Lexikon* 91. Bd. 2. Luzern, 1992, 389.

Geschinen, Gem. im Bez. Goms; in: *Schweizer Lexikon* 91. Bd. 3. Luzern, 1992, 56.

Gluringen, Gem. im Bez. Goms; in: *Schweizer Lexikon* 91. Bd. 3. Luzern, 1992, 137.

Münster, Gem. u. Hauptort des Bez. Goms; in: *Schweizer Lexikon* 91. Bd. 4. Luzern, 1992, 688.

Niederwald, Gem. im Bez. Goms; in: *Schweizer Lexikon* 91. Bd. 4. Luzern, 1992, 810.

Obergesteln, Gem. im Bez. Goms; in: *Schweizer Lexikon* 91. Bd. 4. Luzern, 1992, 849.

Oberwald, Gem. im Bez. Goms; in: *Schweizer Lexikon* 91. Bd. 4. Luzern, 1992, 855.

Eigenleben des Oberwalliser Laien-Drittordens. Rückblick auf eine franziskanische Terziarenbewegung; in: *Helvetia Franciscana* 21 (1992), 11-48. (Publikation gemeinsam mit Christian Schweizer)

Reckingen, Gem. im Bez. Goms; in: *Schweizer Lexikon* 91. Bd. 5. Luzern, 1993, 314-315.

Ritzingen, Gem. im Bez. Goms; in: *Schweizer Lexikon* 91. Bd. 5. Luzern, 1993, 380.

Selkingen, Gem. im Bez. Goms; in: *Schweizer Lexikon* 91. Bd. 5. Luzern, 1993, 775.

Stalden, Gem. im Bez. Visp; in: *Schweizer Lexikon* 91. Bd. 6. Luzern, 1993, 66.

Staldenried, Gem. im Bez. Visp; in: *Schweizer Lexikon* 91. Bd. 6. Luzern, 1993, 66.

Törbel, Gem. im Bez. Goms; in: *Schweizer Lexikon* 91. Bd. 6. Luzern, 1993, 280.

Hundert Jahre Männerverein der nächtlichen Anbetung in Varen 1894-1994. Varen 1994.

Fünfzig Jahre Kapuzinerkloster Brig. Ein Beitrag zur Geschichte der Kapuziner im Oberwallis; in: *Blätter aus der Walliser Geschichte* 26 (1994), 7-82 (Publikation gemeinsam mit Josef Lambrigger).

Fünzig Jahre Kapuzinerkloster in Brig. Ein Beitrag zur Geschichte der Kapuziner im Oberwallis. Festschrift zum Jubiläum des Kapuzinerklosters Brig mit einem Vorwort von Paul Hinder OFMCap; in: Helvetia Franciscana Beiheft 3 (1994).

Zur Alpengeschichte von Stalden. Beiträge zu den Alpen Mattwald, Balfrin und der Burgalpe Pontimia bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Herausgegeben von der Gemeinde Stalden. Brig 2001 (Publikation gemeinsam mit Paul Willisich).

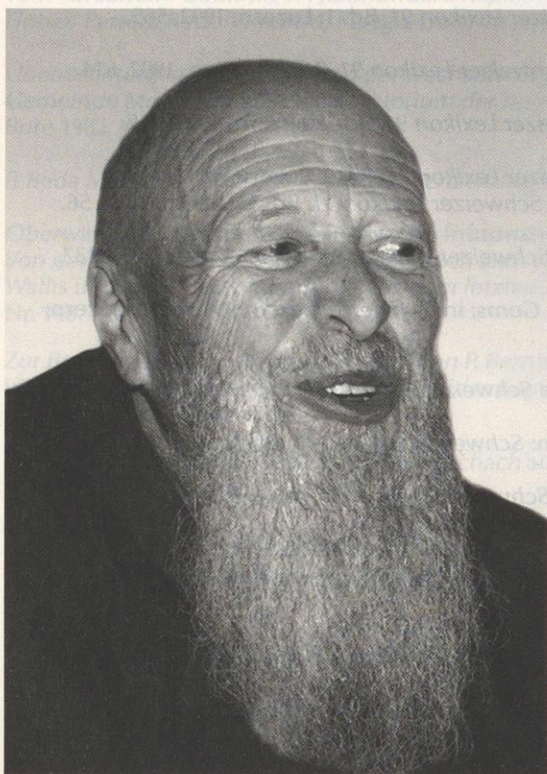


Abb. 5: Br. Stanislaus Noti ein Jahr vor seinem Tod (Photographie 2005 von Karl Flury OFMCap, Luzern; PAL FA II S)